

SOLINGER TAGEBLATT

Montag, 27. Oktober 2008



Sam Vaseghi, Jakob Hessing, Avi Primor, Thomas Nehls, Rudolf Dressler und Halima Alaiyan (von links) diskutierten gestern im Museum Baden. Foto: Christian Beier

„Kaum ein Israeli kann Arabisch“

Diskussion Im Rahmen des XIV. Else-Lasker-Schüler-Forums suchten Experten gestern im Museum Baden nach Lösungsideen für Nahost.

Gespannte Aufmerksamkeit unter den rund 240 Interessierten gestern im Museum Baden: Mitten in der hochkarätig besetzten Diskussion zum Nahostkonflikt setzt Jakob Hessing ein Zeichen. „Der sinnvollste Vorschlag ist, dass jeder seine eigenen Fehler zu korrigieren versucht“, so der Jerusalemer Germanistikprofessor. „Die israelischen Juden sind nicht in die arabische Kultur integriert, wir haben uns dort immer abgekapselt. Kaum ein Israeli kann Arabisch. Ich würde 1000

arabische Lehrer einladen, bei uns zu unterrichten.“ Dass eine kulturelle Gleichberechtigung zwischen Israelis und Palästinensern hergestellt werden müsse, meint auch Halima Alaiyan. „Es ist wichtig, dass man voneinander weiß und auch zusammen lernt“, betont die Palästinenserin, die den Austausch zwischen Jugendlichen fördert.

„Intellektuell ist die Politik bis heute aber nicht dazu bereit“, hat Rudolf Dressler festgestellt, der von 2000 bis 2005 deutscher Bot-

schafter in Israel war. Obwohl Arabisch in Israel die zweite Amtssprache sei, würde die im Arabischen beheimatete Bevölkerung nicht in ihrer Sprache adressiert. Das sei ein Grundfehler, stimmt Avi Primor seinem Berufskollegen zu. Für den Ex-Botschafter Israels in Deutschland (1993-1999) steht aber eine politische Lösung in Form eines Friedensvertrages an erster Stelle.

„Wir fürchten uns voneinander.“

Avi Primor über den Nahostkonflikt

Die Prinzipien, die Uri Avnery, Träger des Alternativen Friedens-

nobelpreises, exklusiv für die gestrige Diskussion notiert hat, würden eigentlich von allen akzeptiert. „Man kann sie nur aus einem Grund nicht umsetzen: Es fehlt die Frage der Sicherheit“, sagt Avi Primor. Deshalb fordert der Diplomat Gespräche und den Einsatz einer EU-Friedenstruppe, die durch die USA unterstützt wird. „Sie soll sowohl Israelis als auch Palästinenser vor Terrorismus schützen.“ Dann könne ein Friedensplan mit Grenzziehung, Klärung des Jerusalem-Status und der Flüchtlingsproblematik verwirklicht werden - „im Jahre 2009 schon“. Das Thesenpapier von Uri Avnery sieht die Realisierung im Jahr 2015 vor. *dn*